

Insel der Kapitalen

*Gepriesen sei Røst! Seelachse wiegen
hier bis 20 Kilo, Dorsche über 50 Pfund.*

*Und als Sahnehäubchen oben-
drauf gibt's eine gute Chance
auf starke Heilbutts.*

Von **HENNING STÜHRING**

Wir kennen keinen Platz in Norwegen, der bessere Chancen bietet, Großdorsch, kapitale Köhler und Heilbutt zu landen – in einem Urlaub. Dieses Ziel liegt verdammt nah am Anglerhimmel! Mit diesen Superlativen preist Kingfisher Reisen im Katalog die Insel Røst (gesprochen: „Röst“) an. Doch damit nicht genug, weiter heißt es auf der Website: „Auch der Fischreichtum der Røstsee ist sagemunwoben – in der Strömung über den Unterwasserbergen sammeln sich Schwärme an Großköhlern von über 15 Kilo. Nah am Grund warten kapitale Dorsche, und die sandigen Bänke vor den Inseln sind das Revier des Heilbutts. Eine Fischerei, die kaum mit Worten zu beschreiben ist.“

Aber wohl klingende Worte sind das eine – wir wollen mit eigenen Augen die kapitalen Meeresräuber sehen,

wollen den unnachahmlichen Zug eines 30-Pfund-Köhlers spüren, wollen in das Riesenmaul eines Großdorsches blicken, wollen die Knarren der Bremsen anspringen hören! Wir, das sind die Norwegen-Einsteiger Thorn und Uli, Thomas von der RAUBFISCH-Redaktion, Frank von Kingfisher-Angelreisen und ich.

Anfang August treten wir unsere lange Reise in den „Anglerhimmel“ an. Per Flugzeug geht es von Frankfurt nach Oslo und von dort weiter nach Bodø. Da Røst praktisch den südlichen „Wurmfortsatz“ der Lofoten bildet, müssen wir vom Festland mit der Fähre zur Insel übersetzen. Die Fahrt dauert

vier Stunden. Zeit für Frank, der schon vor Ort war, uns mit den Worten einzustimmen: „Macht euch auf etwas ganz Besonderes gefasst!“

Am Fähranleger der Insel Røst holt uns unser Guide, der Schwede Kristian Kesitalo, ab. Und der in Finnland geborene Meeresangelspezialist hat gute Nachrichten für uns: „Die Wettervorhersage für morgen und übermorgen“

gen ist sehr gut - es wird wenig Wind geben.“ Denn davor hatten wir ein wenig Bammel, schließlich hatten wir nur für vier Tage gebucht. Und Angeln in der Røstsee, das bedeutet Hochseefischen! Aber um es gleich vorwegzunehmen: Ausfalltage sind dennoch erstaunlich selten. „Seit Beginn der Saison im Mai sind es gerade mal zwei Tage gewesen, an denen ich nicht rausfahren konnte“, stellt Kristian klar.

„Olympia lässt grüßen“

Nach fünf Minuten Autofahrt erreichen wir gegen Abend unsere Unterkunft - das Wildwater Anglerhotel. Ein Haus mit Geschichte, Kristian erklärt sie uns: „Das ist eine der Anlagen von den Olympischen Spielen in Lillehammer. Die wurde dort abgebaut und per Schiff hierher verfrachtet.“ Mal sehen, ob uns, angesichts der zu erwartenden Fischgrößen, auch sportliche Höchstleistungen abverlangt werden ...

Das sehr zweckmäßige Wildwater Anglerhotel bietet Vollpension und liegt direkt am Wasser. Klar, dass wir uns zunächst einmal die Boote ansehen. Kristian erklärt: „Da wir zu sechst sind, werden wir mit meinem Boot rausfahren. Es ist für alles gesorgt: Überlebensanzüge gibt es im Trockenraum, Geschirr und Köder habe ich an Bord.“ Ich schaue Thomas ungäufig an und meine: „Da hätten wir ja nichts mitbringen müssen!“ Ja, so ist das - auf Røst ist vieles anders. Allein das Boot von Kristian versetzt uns in Staunen: Viel Platz an Bord, hohe Reling, starker 175-PS-Außenbordmotor, und eine ganze Batterie fertig montierter Ruten von hoher Qualität. Und erst die Technik: Riesige, farbige, hoch auflösende Bildschirme für das Echolot und den Kartenplotter. Ergänzend fügt Kristian hinzu: „Natürlich haben wir auch an Selbstfahrer gedacht. Für die haben wir die 20-Fuß-Boote mit 70-PS-Viertakter.“



Riesen vor Røst: Köhler bis 16 Kilo (li.) und ein Dickdorsch (o.). Die Großfischdichte dürfte einmalig sein!

Kristians Spezialköder, ein Storm Shad, hat diesen wunderschönen Dorsch aus dem Tang gelockt.

Wir können kaum erwarten, dass es endlich rausgeht, zumal auf der großen Steganlage einige Dutzend Heilbuttrisse mit Fangdatum und Größe gemalt sind. Die schwersten Formate haben Tischplattenausmaße, die mit Gewichten bis annähernd 90 Kilo gekennzeichnet sind. Christian meint: „Für Heilbutt ist die absolute Top-Zeit allerdings vorbei. Die beißen im Mai und Juni am besten, da gibt's fast eine Fanggarantie. Großköhler und -dorsche dagegen kann ich mit ziemlicher Sicherheit zusagen.“ Aber bis zum nächsten Morgen müssen wir uns noch gedulden und versinken bald in Großfischträumen.

Nach dem Frühstück, gegen neun Uhr, legen wir ab. Auf dem Plan steht eine Einweisungsfahrt durchs Revier. Kristian zeigt uns die schroff-schöne Natur rund um Røst. Wir sehen imposante Felsinseln, viele Vogelarten, darunter bis zu sieben, auf engstem Raum kreisende Seeadler. Zudem können wir am Fuß der Massive Robben beobachten. Kristian meint: „Das Sightseeing macht jetzt Sinn, denn meine absoluten Top-Plätze auf der Nordseite liegen noch im Wind. Heute abend wird



das schon ganz anders sein. Bis dahin probieren wir es hier im Windschatten der Südseite, und zwar auf Heilbutt.“

Dafür hält Kristian eine besondere Montage bereit. Er fischt große Gummifische, und zwar den Storm Wild Eye Giant Jigging Shad. Kristian erklärt die Vorzüge seines Erfolgsköders: „Damit fische ich fast nur noch, nicht nur auf Heilbutt, sondern auch auf Seelachs und Dorsch. Der große Gummifisch fängt selektiv die Kapitalen. Fürs Heilbuttangeln garniere ich den Einzelhaken noch mit einem künstlichen, aber natürlich rie-

chenden Gulp-Wattwurm von Berkley.“ Kristian bemerkt, dass wir mit Blick auf den Einzelhaken etwas skeptisch dreinblicken und meint: „Natürlich gibt's damit auch mal Fehlbisse, aber vertraut mir, es gibt kaum einen besseren Köder. Wir haben in dieser Saison schon über 500 Heilbutts gelandet, davon 150 in meinem Boot.“

Die beeindruckende und wohl einzigartige Fangstatistik beruhigt uns dann doch einigermaßen. Für den ersten Versuch hat Kristian einen typischen Heilbutt-Hot-Spot gewählt:

„5 Angler – 5 krumme Ruten“



Fotos: F. Brodrecht

Alle Ruten krumm, und keiner der eingestiegenen Köhler oder Dorsche hat nicht mindestens Metermaß! Da heißt es für Thomas (l.) und Thorn (o.): Pumpen, was das Zeug hält!



INSEL DER KAPITALEN

Der Boden ist sandig, die Wassertiefe liegt bei 25 Metern. Kristian erklärt seine Führungstaktik: „Den Shad bis zum Grund absinken lassen, dann drei Kurbelumdrehungen, eine Sekunde Einholstopp, und so weiter. Beißt ein Heilbutt, nicht sofort anschlagen, sondern warten, bis es zwei-, dreimal richtig an der Spitze ruckt.“

Gesagt, getan. Erst rührt sich nichts, dann rufen Thorn und ich fast zugleich: „Da ist einer!“ Im glasklaren Wasser erkennen wir, wie ein zirka 10-pfündiger Heilbutt dicht unter der Oberfläche an unserer Bordwand vorbeigleitet. Es braucht allerdings eine gehörige Portion Glück, um einen Heilbutt nicht nur zu sehen, sondern auch zu haken und vor allem zu landen. Kristian beschließt, das Angeln fürs Erste abzubrechen, um am Abend erneut in See zu stechen. „Dann geht's wieder raus, diesmal nach Norden, Kurs auf Köhler“, sagt er. Kristian sollte Recht behalten, zwar nieselt es, aber die Røstsee präsentiert sich ruhig. Gespannt lassen wir unsere 23-Zentimeter-Shads ab. An den schweren 385-Gramm-Bleiköpfen sausen die Köder rasch und in gerader Linie zum Grund. Dann heißt es kurbeln, was das Zeug hält und bis es knallt. Thorn ruft als Erster: „Fisch!“ Für Augenblicke scheint der Flossenträger still zu stehen, dann jedoch folgt der unnach-

ahmlich starke Zug eines kapitalen See-lachses. Kristian braucht Thorn nicht groß anfeuern und ihm zurufen: „Show me your Fighting-Face!“ Denn sein „Kampfgesicht“ zeigt der Meeresangel-Neuling bereits von der ersten Sekunde des spektakulären Drills an. Noch bevor der Fang an die Oberfläche gepumpt ist, ruft sein Kumpel Uli aufgeregt: „Bei mir ist auch einer eingestiegen!“ Schließlich kann Kristian beide Köhler per Hand landen. Gut zehn Kilo bringen die Kraftpakete auf die Waage. Wie gesagt, auf Røst ist vieles anders, hier ist alles eine Nummer größer: Wenn woanders von zweistelligen Seelachsen berichtet wird, meint man Pfund und nicht Kilo! Für Kristian sind die prächtigen Köhler aber gerade mal „Durchschnittsfische“. Seine Devise: „Ab zehn Kilo geht's erst los, und ab 15 Kilo wird's interessant. Richtige Ausnahmefische haben 20 Kilo!“

Da es im Sommer vor Røst kaum ganz dunkel wird, können wir bis Mitternacht durchfischen. Und was wir schon an diesem ersten Angeltag erleben dürfen, verschlägt uns glatt die Sprache, und zwar nicht nur den beiden Norwegen-Einsteigern, sondern auch



den alten Hasen an Bord: Reichlich Köhler bis gut 13 Kilo, und Thomas landet noch so ganz nebenbei zwei Dorsche von 25 und 30 Pfund! Dabei hatte Kristian uns doch gesagt, dass der Platz für Dorsche nicht so gut sei. Auf meinen Einwurf hin, antwortet der Experte trocken: „Warte mal ab, morgen zeige ich euch, was mit guten Dorschplätzen gemeint ist ...“

Bei den enormen Fangmengen stellt sich natürlich die Frage: Wohin mit all dem Fisch? Schließlich dürfen nicht mehr als 15 Kilo Filet pro Angler aus Norwegen ausgeführt werden. Kristian gibt die Antwort: „Zunächst einmal setze ich viele Fische zurück. Das ist, entgegen der oft gehörten Meinung, durchaus möglich, zumal wenn in flacherem Wasser gedrillt wird. Bei Seelachsen und Dorschen halte ich die Fische an der Schwanzflosse fest, um sie dann mit einem kräftigen Stoß, Kopf voran, zurück ins Wasser zu drücken. Oft berappeln sich die Fische dann wieder und tauchen unversehrt ab. Bleiben sie allerdings bäuchlings an der Oberfläche liegen, sammle ich sie zur Verwertung mit dem Gaff ein.“

Wieder am Bootssteg angekommen, schieben wir die schwere Beute mit Hilfe einer Schubkarre Richtung Filettierraum. Vor der Tür trifft der Angler selbst die Entscheidung, wie viele Fische er für sich verwertet. Was übrig bleibt, kommt in einen großen Behälter, der täglich von einem Mitarbeiter der nahe gelegenen Fischfabrik geleert wird. Über die ausgenommenen Flossenträger schaufelt man eine Lage Eis. Am nächsten Tag geht's wieder raus auf die Røstsee. Die Bedingungen sind



Der Lohn der langen Arme: Seelachse im zweistelligen (!) Kilo-Bereich. Guide Kristian (l.) kann sich richtig mitfreuen, wenn er Norwegen-Neulingen wie Uli zu solchen Prachtfängen verhilft.



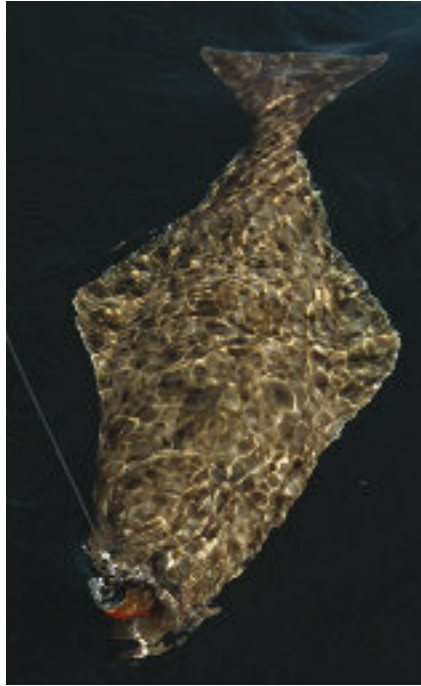
Film ab!

Sehen Sie auf der Zielfisch Barsch-DVD den Bonus-Beitrag und erleben den einmaligen Großfischreichtum der Røstsee.



optimal, phasenweise präsentiert sich die Oberfläche des rauen Nordatlantiks spiegelglatt. Kristian steuert heute Plätze an, die neben Köhlern auch Dorsche bringen sollen. Was uns wieder besonders angenehm auffällt: Es wird erneut relativ flach geangelt, bei maximal 80 Metern Tiefe, meist jedoch zwischen 30 und 50 Metern. Das macht die Angelei und vor allem das Pumpen weit weniger anstrengend. Wobei die Betonung auf „weniger“ liegt – denn über mangelnde Arbeit können wir uns auch heute wahrlich nicht beklagen! Ganz im Gegenteil, Uli spricht schon nach kurzer Zeit aus, was alle anderen an Bord denken: „Mein Gott, mir tun die Arme jetzt schon weh!“

Aber die Fischerei ist derart grandios, dass natürlich die Glücksgefühle überwiegen. Um es kurz zu machen: Wir fangen Köhler bis gut 16 Kilo, Dorsche bis 30 Pfund, und zwar nicht zu knapp! Nebenbei steigt noch ein 15-pfünder Lumb ein. Bei einzelnen Driften stehen alle fünf Ruten gleichzeitig krumm, und jeder der gelandeten Fische knackt locker das Metermaß! Mehr noch: Die Seelachse haben an einem bestimmten Platz das schier unglaubliche Schnittgewicht von fast 15 Kilo! Ungläubig meine ich zu Thomas: „Das ist ja wie im Schlaraffenland – hält man den Shad am Grund, steigen die Dorsche ein, kurbelt man im Freiwasser, krachen die Seelachse drauf!“ Das ist wirklich nicht übertrieben, kein Superlativ ist zu hoch gegriffen. Zum Glück kann ich die



Überraschung! Gewöhnlich nehmen Heilbutts – wie das oben abgebildete Exemplar – den gut 20 Zentimeter langen Gummifisch, aber hier hat eine herrliche Scholle (r.) dran gesogen.

Beißorgie für die FISCH & FANG-DVD filmen. Sonst würde uns wohl niemand glauben, was an diesem Tag in der Røstsee abging. Nur einer scheint ganz ruhig und nicht so wie wir aus dem Häuschen zu sein – unser Kapitän Kristian. Er meint: „Ein ganz normaler Tag. Gern hätte ich euch noch zu einem



Dorsch der 20-Kilo-Klasse verholpen, wie sie jede Woche gefangen werden.“ Kaum zu glauben, mir bleibt die Spucke weg angesichts des „ganz normalen Tags“! Abends stellen wir uns die Frage, was da noch kommen soll. Kristian hat die passende Antwort: „Heilbutt!“ Røst hält eben für alles noch eine Stei-



Reise-Check

- ✓ **Lage:** Die Insel Røst liegt in Nordnorwegen, in der südlichen Verlängerung der Lofotenkette.
- ✓ **Angeltourveranstalter:** Kingfisher Reisen, Pastor-Klein-Str. 17, Haus A, 56073 Koblenz, Tel. 0261/915 54-0, Fax 0261/915 54-20, Internet: www.kingfisher-angelreisen.de
- ✓ **Saison:** Die großen Heilbutts kommen bereits im Mai vor die Küste. Mit Beginn des Julis ziehen sie sich wieder in den Atlantik zurück. Kleinere Exemplare bis 20 Kilo gehen bis in den August an den Haken. Im Frühjahr (Mai/Juni) sind auch Steinbeißer möglich. Die bes-

ten Monate für große Seelachse sind Juni, Juli und August. Die meisten kapitalen Dorsche werden im späten Frühjahr gefangen.

- ✓ **Mindestmaße:** Heilbutt 60 cm; Dorsch 47 cm; Schellfisch 44 cm.
- ✓ **Weitere Informationen:** Sehr empfehlenswert ist die Website www.wildwater.se von der professionellen Guiding-Gruppe „Wild Water Fishing“, der Kristian angehört. Die Homepage ist zwar in schwedischer Sprache gehalten, aber die in der Saison täglich aktualisierten Fangfotos und -videos sagen ohnehin mehr als tausend Worte.



Die kleine Insel Røst liegt in Nordnorwegen, südlich der Lofotenkette.



gerung parat. Wenn wir auch nicht zur Top-Zeit hier sind, so besteht doch immer die Chance auf einen der begehrten Plattfische, versichert uns Kristian. So steuern wir im Windschatten der nördlich gelegenen Insel Vaerøy die Buttgründe an. Und kaum zu glauben: Gleich bei der zweiten Drift steigt bei Thomas ein Räuber ein. Allerdings leider nur kurz. „Fehlbiß!“, ärgert sich der Kollege. Kristian begutachtet den frisch montierten Storm Shad und meint: „Definitiv Heilbutt! Das verraten die Zahnabdrücke ganz deutlich.“

Dann herrscht bis zum frühen Nachmittag Flaute. Zumal sich Seelachse und Dorsche über den flachen Sandböden, in 15 bis 25 Metern Tiefe, rar machen. Wenn hier etwas beißt, dann ist es in aller Regel auch ein Heilbutt. Uli nimmt die Beißflaute mit Humor und meint augenzwinkernd: „Immerhin ist das nicht so anstrengend wie das Non-stop-Drillen von gestern, sodass ich meine lahme Schulter kurieren kann.“

Aber Vorsicht, Uli, vor Røst können die kurzen Zeiten der Regeneration jäh unterbrochen werden! Denn plötzlich, in einer flachen Bucht, ruckt es gehörig an seiner Rutenspitze. Kurzer Kontakt, dann erschläft der Zug. Wieder war ein Heilbutt der Übeltäter. Es scheint heute wirklich nicht unser Tag zu sein. Um die Moral aufzurichten, schlägt Kristian vor, den Platz zu wechseln, um es weiter draußen wieder auf Köhler und Dorsch

zu probieren. Und was wir nicht für möglich gehalten haben, tritt tatsächlich ein: Wir fangen mindestens genauso überragend wie vor 24 Stunden! Langsam dämmert es mir, dass die Redewendung vom „ganz normalen Tag“ absolut ernst gemeint war.

Dabei hatte der Tag gar nicht so gut angefangen. Nicht nur, dass wir die Heilbuttbiße nicht verwandeln konnten. Nein, morgens hatte der auffrischende Wind eine Ausfahrt Richtung Norden unmöglich gemacht. Deshalb mussten wir es anfangs an der geschützteren Südseite probieren. Dabei

„Über 500 Heilbutts pro Saison“

saugten Seelachse bis fünf Kilo und Dorsche bis acht Kilo unsere Gummifische ein. Kleine Fische für Røst - ja, man wird schon ein bisschen verdorben auf dieser Insel der Kapitalen. Andererseits waren wir froh, selbst erleben zu können, dass man auch bei rauer See nicht die Zeit an Land totschiessen muss.

Alles oder nichts, heißt unser Motto am letzten Angeltag. Alles bedeutet: Doch noch einen Heilbutt landen und Fang und Fänger auf dem Bootsteg verewigen. Aber es geht schon wieder los wie gestern: Diesmal kassiert Uli schon bei der ersten Drift einen Fehlbiß. Ist das nun ein schlechtes Omen, dass uns das Pech treu bleibt, oder ein gutes, dass uns immerhin zeigt, dass die Heilbutts nicht nur am Platz, sondern auch aktiv sind? Nur wenige Minuten später folgt Heilbuttacke Num-



Seeadler sieht man vor Røsts Küsten oft in Gruppen fliegen!

mer zwei - doch verflücht, erneut ein Fehlbiß, diesmal bei Thomas.

Dann herrscht für längere Zeit „tote Hose“. Um die Pechsträhne voll zu machen, kann Thomas schließlich noch einen größeren Fisch haken, der aber nach kurzer Drilldauer wieder aussteigt. Zum Verzweifeln! Doch Thomas nimmt die Misere locker und meint: „So eine Dichte an Heilbutts habe ich noch nirgendwo sonst in Norwegen erlebt - wie muss das hier erst zur Top-Zeit abgehen?“ Kristian gibt die Antwort: „Wie gesagt, da gibt es fast eine Fanggarantie. Am Platz von gestern, in der flachen Bucht vor Vaerøy, haben wir dieses Jahr im Juni an einem Tag 15 Heilbutts gelandet.“

Auf Røst wird eben in anderen Dimensionen gedacht. Unser Fazit steht jedenfalls fest: Wer die Insel der Kapitalen noch nicht erlebt hat, muss da unbedingt hin! Røst ist zwar nicht das billigste Reiseziel in Norwegen, aber vielleicht sogar das allerbeste und jeden Cent wert. Dafür bürgt auch Kristians professionelles Guiding-Team, das seinesgleichen sucht. Um es auf den Punkt zu bringen und auf die eingangs erwähnte Anpreisung im Kingfisher-Katalog zurückzugreifen: Dieses Ziel liegt nicht nur verdammt nah am Anglerhimmel - Røst ist der Anglerhimmel!



Herrlicher Sonnenuntergang vor der Kulisse der Stockfischgestelle.

